

Predigt zu 1. Kor 11, 23 – 26
gehalten am Gründonnerstag (18. 4.) 2019
in der Neustädter Friedhofskirche

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

Liebe Gemeinde, wie es zum Gründonnerstag passt, hören wir als Predigttext die Worte Jesu bei seinem letzten Mahl mit seinen Jüngern und mit all den anderen, die ihn bei diesem Passamahl begleitet haben. Wir hören diese Worte so, wie der Apostel Paulus die Worte Jesu selber zu hören bekommen und an die Gemeinde in Korinth weitergegeben hat.

In den Versen zuvor hat Paulus sich mit der Gemeinde in Korinth darüber auseinandergesetzt, wie schädlich die Spaltungen mit allen Streitereien innerhalb der Gemeinde für die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus sind. Besonders spricht Paulus als Problem an, dass die Gemeindeglieder ohne jede Rücksicht auf die anderen sehr unterschiedliche Speisegewohnheiten haben. In ihren unterschiedlichen Speisen wird unschön deutlich, dass die einen ärmlich hungern müssen und die anderen in übertriebener Weise ihren Reichtum zur Schau stellen können. Einige Gemeindeglieder – vielleicht von beiden Parteien - betrinken sich dazu noch.

Nach Jesu Worten beim Abendmahl redet Paulus wegen diesem Fehlverhalten aller der Gemeinde ins Gewissen. Er spricht vom Gericht Gottes über uns Menschen. Das Feiern des Gottesdienstes und die Teilnahme am Abendmahl müssen einfach beim Verhalten im Alltag Konsequenzen haben. Paulus betont, dass das für Christen und Christinnen, die Gottesdienst feiern und zum Abendmahl eingeladen sind, selbstverständlich ist, und dass wir uns mit unserem Verhalten und Handeln im Alltag vor Gott zu verantworten haben.

Mitten in diesen wahrlich nicht erfreulichen und nicht einfachen Alltag hinein, mitten ins ermahrende Nachdenken über das Verhalten der Gemeindeglieder lässt Paulus Jesus zu Wort kommen. Paulus erinnert alle an den gemeinsamen Grund ihrer Tischgemeinschaft als Gemeinschaft der Heiligen, als Kirche unseres Herrn Jesus Christus:
(*Textverlesung*)

Ich weiß nicht, was Sie, liebe Gemeinde heute an diesem Gründonnerstag beschäftigt – anders als die Gemeinde damals in Korinth. Ich

weiß nicht, ob es bei Ihnen vielleicht Streit oder Auseinandersetzung in der Familie, bei der Arbeit, in der Kirchengemeinde oder in der Nachbarschaft gegeben hat. Vielleicht haben Sie für sich vor dem Gottesdienstbesuch wie Menschen in Korinth an irgendeinem Punkt darüber nachdenken müssen, wie Sie sich als Christinnen und Christen richtig verhalten können, damit die Verkündigung des Evangeliums nicht durch Ihr Verhalten Schaden nimmt. Vielleicht beschäftigt Sie aber auch gerade etwas ganz Anderes an diesem Gründonnerstag. Gerade da, wo ich selber unsicher bin, wie ich mich so ganz konkret verhalten soll, wie das Evangelium von Jesus Christus in meinem Leben handfeste auch für andere wahrnehmbare Folgen haben muss, empfinde ich für mich die vertraut klingenden Worte des Paulus mit der Feier des Abendmahles auferbauend und hilfreich.

Hören wir uns alle also noch einmal die Worte des Paulus an, als seien sie direkt an uns und für uns gesagt zu dem, was uns gerade vor der Abendmahlsfeier am Gründonnerstag nachgeht und beschäftigt:
(*Textverlesung*)

Als Erstes begeistert mich bei diesen Schöpfungsworten Jesu zum Abendmahl, wie Jesus den Menschen nahekommt, wie er sich ganz an uns austeilt. Da tun mir Jesu Schöpfungsworte einfach gut. Wenn mir jemand zu Essen und zu Trinken gibt, wendet er sich mir ganz zu. Mehr Stärkung, mehr Vertrautheit geht fast nicht. Mehr Nähe ist schwer zu schaffen. So nahe kommt uns Jesus an diesem Gründonnerstag und bei jeder gemeinsamen Abendmahlsfeier.

Mit drei Bildern wird für mich diese Nähe Jesu in seinen deutenden Worten zu unserem heutigen Abendmahl wirklich und ganz real materiell uns vor Augen gestellt.

Als *Leib* will Jesus uns in dem *Brot* ganz real materiell nahe sein. Gottes Liebe will schmeckbar für uns sein. Ich darf mir Jesus einverleiben. Jesus will in mir drin sein.

Ganz real materiell ist das ebenso mit dem *Gewächs des Weinstocks* als *Blut*, dem mit *Traubensaft* oder *Wein* gefüllten *Kelch*.

Der *Kelch* macht darüber hinaus die Gemeinschaft unter uns deutlich. Zusammen dürfen wir aus einem *Kelch* trinken – wie bei einem feierlichen Bundesschluss, wie bei einer fröhlichen Gemeinschaft, die zusammen bechert. So unmittelbar dürfen wir als *Verbündete* mit Gott und als miteinander *Verbundene* Jesu Nähe erfahren.

Zur körperlich, physisch erfahrbaren Nähe kommt durch Jesu Worte zu seinem letzten Mahl so die geistige Nähe im *Bund*. Vom *Bund* sprechen wir sonst beim Bund der Ehe, bei der Blutsbrüderschaft in den Karl-May-Romanen, beim Verkehrsverbund oder beim Bund zwischen Staaten. So macht Jesus uns seine Nähe einsichtig, damit wir uns seine Nähe zu uns auch denkerisch klarmachen können.

Als Denkhilfe sehe ich auch Jesu Aufforderung, dass wir dieses Mahl zu seinem *Gedächtnis* feiern. Auch diesen Ausdruck von Nähe kennen wir von unseren Feiern, wenn wir uns am Geburtstag eines geliebten Menschen auch nach seinem Tod treffen oder bei einer Familienfeier auch an die denken, die das letzte Mal noch dabei waren.

Da wird bei uns ganz bewusst auch das Thema „Tod“ angesprochen, wie Jesus es in seinen Worten ja ebenfalls tut. Nähe zu Gott soll eben für uns die Grenzen des Todes überschreiten – wie Gott das an Jesus an Karfreitag und Ostersonntag für uns deutlich gemacht hat.

Sie merken, liebe Gemeinde: Nähe wird ganz und umfassend beschrieben in diesen dem Paulus überlieferten Worten zum letzten Mahl Jesu und damit zu den Mahlfeiern in den Gemeinden, in denen Paulus mitfeierte und die wir heute feiern.

Vielleicht brauchen wir Jesu und damit Gottes Nähe ja genau so vielfältig – mal ganz handfest zum Beißen und Anfassen, Essen und Trinken, mal mehr gedacht, vorgestellt und abstrakt. Mal mehr im Sinne von „das ist“, mal mehr im Sinne von „das bedeutet“.

Hoffentlich können wir diese Nähe Gottes durch Jesus so unterschiedlich und vielfältig immer wieder anders, immer wieder neu oder eben ganz vertraut und bestens gewohnt schenken lassen - auch heute an diesem Gründonnerstag.

Und diese Nähe Gottes durch Jesus gilt wirklich allen zusammen, nicht nur einzelnen. Die, die sich streiten in Korinth, feiern wenigstens das auf Kelch und Brot reduzierte Mahl zusammen. Judas darf bei Jesus mit allen andern dabei sein.

So sind wir heute ja auch gemeinsam in all unserer Verschiedenheit gekommen. Jede und jeder von uns ist mit dem gekommen, was Gott und andere an uns sicher nicht gut finden, wo wir Vergebung unserer Sünden bei der Beichte gebraucht haben. Wir sind aber auch gekommen mit dem, worüber Gott und andere sich an uns freuen können, und mit dem, was uns von Gott und anderen geschenkt wurde.

Durch die Worte Jesu bei seinem Abendmahl wird uns allen zusammen ein weiter Horizont für die Zukunft eröffnet: V. 26

Unser Leben, unser Verhalten wird also mit diesem Mahl hineingestellt in die Zukunft Gottes für uns. Jesu Nähe gilt uns mit diesem Mahl über den Tod hinaus. Gottes Nähe wird uns von Jesus als ganz sicher zugesagt, weil sie uns gilt, bis Jesus wiederkommt. Dieser in die Zukunft gerichtete Aspekt kommt übrigens nur in den Worten Jesu zum Ausdruck, wie sie Paulus hier weitergibt: V. 26

Es geht Paulus eben, wie aus dem Zusammenhang des Briefes deutlich wird, mit Jesu Worten zum Abendmahl darum, den Christinnen und Christen jetzt den Rücken frei zu machen zum gemeinsamen Handeln und Tun. Für unser Tun und Handeln, unser Leben und Sterben hat Gott die Gemeinde in Korinth und uns alle hier ganz und umfassend bei unserem Mahl liebevoll im Blick und ist uns nahe.

Spaltungen und Fehlverhalten sind freilich so real wie Gottes Nähe zu uns. Das ist Paulus wichtig und klar. Den Streit, den Ärger mit den Essensgewohnheiten, die kleinen und großen Herausforderungen durch Jesu Evangelium konnten aber die Menschen damals in Korinth, können wir heute dank der Nähe, wie sie uns im Abendmahl geschenkt wird, ebenso real anpacken und Lösungen finden, die in Gottes Augen standhalten.

Liebe Gemeinde, Sie merken, wie Paulus mit der Weitergabe der Worte Jesu zum Abendmahl und der darin zum Ausdruck kommenden Nähe Jesu zu seiner Gemeinde die Menschen ermutigen und aufrichten will. Weil Jesus sich uns ganz gibt als *Leib*, als *Blut*, als *Kelch*, im *Bund* und zum *Gedächtnis*, weil Jesus uns da die größtmögliche Nähe zu Gott anbietet, können wir wie die Gemeinde in Korinth anpacken, was uns heute beschäftigt, wo unser Verhalten mehr dem Evangelium von Jesus entsprechen kann.

Dafür werden wir heute gestärkt und bekommen Kraft, wenn wir Abendmahl feiern. Wir dürfen sicher sein, wenn wir nun am Abendmahl teilnehmen, dass für uns und unsere Lieben, auch für die, um die wir trauern und die wir vielleicht vor oder nach diesem Gottesdienst auf dem Friedhof besucht haben oder besuchen, gilt: V. 26

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als unser Reden und Handeln, und bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, an dessen Tisch wir jetzt eingeladen sind. Amen